

# Aale angeln

*Der frühe Vogel fängt den Wurm, und der späte Angler fängt den Aal. Denn dieser schlangenähnliche Fisch beißt am besten bei Nacht. Doch einen Aal zu angeln wird immer schwieriger. Seit Ende der 70er Jahre ist die Zahl an Glasaalen in europäischen Gewässern um mehr als neunzig Prozent zurückgegangen. Die Gründe dafür sind vielfältig und bisher nicht ausreichend geklärt.*

Im Jahr 2007 hat die Europäische Union (EU) einen Rettungsplan für den Aal verabschiedet: Jeder Mitgliedsstaat war verpflichtet, bis Ende 2008 einen Managementplan mit Maßnahmen zum Schutz des Aals vorzulegen. Wurden keine Pläne eingereicht, oder werden die vorgelegten Pläne von der EU nicht akzeptiert, droht dem betreffenden Mitgliedsstaat eine Reduktion der Fischerei auf Aal um fünfzig Prozent.

Heimische Berufsfischer wären durch eine solche Restriktion in ihrer Existenz gefährdet, ist doch der Aal ihr „Brotfisch“. Aber auch Freizeitangler schätzen den Aal als Delikatesse und stellen ihm gezielt nach. Welche soziale und ökonomische Bedeutung hat der Aal für den Angler und sind Angler eine ernstzunehmende Bedrohung für Aalbestände?

Um diese Fragen zu beantworten, entwickelten der Doktorand Malte Dorow und Prof. Robert Arlinghaus am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Zusammenarbeit mit der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei in Rostock in den Jahren 2006-2009 eine Reihe von in Europa bisher beispiellosen Anglererhebungen für das gewässerreiche Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Mehrere tausend Haushalte wurden deutschlandweit nach in Mecklenburg-Vorpommern angelnden Anglern abgeklopft, und 1000 zufällig rekrutierte Angler gaben ein Jahr bereitwillig Einblick in ihr Anglerleben.

Die Studie zeigte Erstaunliches: Angler entnehmen in Mecklenburg-Vorpommern mehr Aale als die Erwerbsfischerei, in erster Linie aus Binnengewässern. Bei den erfolgreichen Aal-Anglern handelt es sich um eine hochaktive Minderheit, denn nur fünf Prozent der Aal-Angler entnehmen fünfzig Prozent aller Fische. Die Angler sind sich ihrer Verantwortung zum Schutz des Aals bewusst und befürworten restriktivere Aalfangbestimmungen zum Schutz der Aalbestände. Dabei zeigt sich ein ganz menschliches Verhalten: Die befragten Angler waren eher bereit, strengere



*Der Aal ist bei Anglern sehr beliebt.*

Fangbestimmungen zu akzeptieren, wenn auch andere mögliche Verursacher des Aalrückgangs wie die Berufsfischerei, der Kormoranfraß oder die Wasserkraft bei der Gestaltung integrierter Managementpläne berücksichtigt würden.

Dagegen kann die ausschließliche Reglementierung der Angelei unter umweltökonomischen Gesichtspunkten zu erheblichen Wohlfahrtsverlusten führen. Eine sozioökonomische Bewertung verschiedener Aal-Managementpolitiken kam beispielsweise zu dem Ergebnis, dass höchst restriktive Aalfangbestimmungen ökonomische Wohlfahrtsverluste in Millionenhöhe alleine in Mecklenburg-Vorpommern auslösen würden. Trotz der erstaunlich hohen Aalentnahme durch Angler, sollte eine ausschließliche Regulation der Angelfischerei also sorgfältig abgewogen werden, so die Empfehlungen der IGB-Wissenschaftler an die Europäische Union und das Land Mecklenburg-Vorpommern.

Es gibt auch Wege, die den Aal besser vor dem Angler schützen und gleichzeitig dem Angler entgegenkommen: Eine Studie der Forscher zeigte beispielsweise auf, dass die

Anhebung der Mindestmaße von derzeit 45 auf 55 cm die Aalentnahme um dreißig Prozent reduzieren würde und gleichzeitig Wohlfahrtsgewinne in Höhe von knapp drei Millionen Euro auslösen würde.

Insgesamt haben Angler wie Fischer ein großes Interesse daran, dass der Aal sich weiter in unseren Gewässern tummelt. Wie die Studie der IGB-Forscher zeigt, sind sie auch bereit, ihren Beitrag zu leisten. Ganz auf die geräucherte Delikatesse verzichten wollen Angler aber verständlicherweise nicht – besonders wenn die Ursachen für den Aalrückgang nicht geklärt sind. Es bleibt die Hoffnung, dass die nun auf Basis der Studie zu implementierende Aalmanagementpläne dem Aal helfen, in deutschen und europäischen Gewässern erhalten zu bleiben.

*Nadja Neumann und Robert Arlinghaus*

*Der vollständige Bericht zum Download  
[www.lfamv.de/index.php?/content/view/full/6392](http://www.lfamv.de/index.php?/content/view/full/6392)*